

Wohlfahrtsverbände fordern mehr Geld für ambulante Pflege

## „Erbärmliche Mittelausstattung“

Wenn Helmut Herz über die Bedingungen spricht, unter der die ambulante Pflege in Deutschland stattfindet, benutzt er deutliche Worte: „Die Mittelausstattung ist erbärmlich“, sagt der Geschäftsführer des Kreisverbands Nürnberg der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Die Nürnberger Wohlfahrtsverbände haben nun in einem offenen Brief die Kranken- und Pflegekassen aufgefordert, ihren Einfluss geltend zu machen, damit die Vergütungen steigen.

Hintergrund sind die stockenden Verhandlungen zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege und der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen- und Pflegekassenverbände. Die Kassen zahlen bei der Grundpflege einen Stundenatz von 29,40 Euro, die Verbände fordern 40 bis 45 Euro. Zur Grundpflege gehören zum Beispiel die Teilkörperwäsche, die bisher mit 4,10 Euro vergütet wird, oder die Begleitung zur Toilette (4,55 Euro).

Angesichts der aus ihrer Sicht völlig unzureichenden Vergütung fragen die Nürnberger Wohlfahrtsverbände in ihrem gemeinsamen Schreiben, „ob die gerne beschworene Formel ‚ambulant vor stationär‘ nur noch ein Lippenbekenntnis“ sei, „weil immer weniger Zeit für die Pflege, Betreuung und Versorgung zur Verfügung steht.“

Neben Herz haben auch die örtlichen Geschäftsführer beziehungsweise Vorstandssprecher des Bayerischen Roten Kreuzes, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der Stadtmission sowie der Caritas den Brief unterschrieben. Sie fordern die Kranken- und Pflegekassen auf, auf die Arbeitsgemeinschaft ihrer Verbände einzuwirken, damit diese ihre Haltung ändert. „Das von den Krankenkassen immer wieder bemühte Argument der Beitragssatzstabilität und der Kassenlage wirkt angesichts der ständigen Diskussion um Arzthonorare und der Steigerungen im pharmazeutischen Bereich schon fast zynisch – kann es sein, dass die Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter von Pflegediensten und die pflegebedürftigen Menschen die ‚Dummen‘ sind, weil sie nicht in Streiks treten und keine Lobby haben? (...) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegedienste wollen keine ‚Ruck-Zuck-und-wieder-weg-Pflege‘, die sowohl auf die Kosten der pflegebedürftigen Menschen als auch auf ihre eigenen Kosten geht!“, heißt es in den Brief.

Momentan, so Herz, könnte man die Unkosten nur auffangen, in dem man die Mitarbeiter schlecht bezahlt, was aber freilich nicht Ziel der Awo sei. Der Ambulante Soziale Hilfsdienst der Awo, der mit 35 Beschäftigten 120 Senioren betreut, schreibe deswegen Rote Zahlen. Abgesehen von dem offenen Brief der Nürnberger Verbände

machen Awo und Caritas auch noch mit einer bayernweiten Plakatkampagne auf die finanziellen Probleme der Pflegedienste aufmerksam. „Ambulante Pflege zu Dumping-Preisen? Darauf ist doch keiner scharf!“ ist dort zu lesen; mit einem provokanten Motiv wird die Kluft zwischen humanen und ökonomischen Grundsätzen deutlich gemacht.

Dem Sozialbericht des bayerischen Sozialministeriums zufolge werden in Bayern 70 000 Menschen von ambulanten Pflegediensten versorgt (Stand Ende 2007). *Marco Puschner*

➊ Weitere Informationen zur Kampagne und zur Situation in der ambulanten Pflege im Internet unter: [www.wollen-wir-das-wirklich.de](http://www.wollen-wir-das-wirklich.de)

Ambulante Pflege zu Dumping-Preisen?  
Darauf ist doch keiner scharf!

1x waschen,  
füttern,  
pflegen.  
nur 15,49 €

30 Minuten zum Preis von 20!

Mit einem sarkastischen Plakat machen die Verbände derzeit auch in Nürnberg auf die Probleme in der Pflege aufmerksam.